

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1911)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hause Orléans die formelle Zusicherung, daß es dem Grafen von Chambord gegenüber nie in Mitbewerbung treten und daß kein orléanistischer Prinz der Wiedereinsetzung der legitimen Monarchie Schwierigkeiten bereiten werde. Auch erklärte sich der Graf von Paris bereit, beim Grafen von Chambord feierlich Schritte zu tun zur Bestätigung der Aussöhnung des königlichen Hauses von Frankreich. Daraufhin einigten sich die Parteien der Rechten mit Brief und Siegel und die Restauration schien gesichert. Der Graf von Chambord wurde gebeten, nach Frankreich zu kommen. Man war der festen Zuversicht, daß er unmöglich eine Krone zurückweisen könne, die ihm unter so günstigen Umständen angeboten wurde.

Am 2. Juli betrat er den Boden Frankreichs, wenige Tage, nachdem die Nationalversammlung mit großer Mehrheit die Verbannungsgesetze aufgehoben hatte. Es war ein Schicksalstag für die Monarchisten, an dem in doppelter Entscheidung ihre Politik vom Volke und vom Thronkandidaten abgelehnt wurde. Aus einer gleichzeitigen Ergänzungswahl für die Nationalversammlung gingen nämlich auf 111 Mandate rund 100 Republikaner vom Thiersschen Programm hervor. Und am gleichen Tage veröffentlichte der Graf von Chambord eine Note, worin er die vom Grafen von Paris nachgesuchte Zusammenkunft verschob, bis er sich vor ganz Frankreich über einige bis jetzt nicht berührte Fragen voll und rückhaltlos geäußert hätte. Am 7. Juli sodann erschien, über die Köpfe der royalistischen Politiker hinweg und trotz aller ihrer Bitten und Beschwörungen, jenes fatale Manifest des letzten legitimen Bourbonen an das französische Volk, jenes Manifest, das der Graf von Falloux den Selbstmord des Grafen von Chambord, der Bischof Dupanloup absolute geistige Blindheit nannte. Es wurden darin zwar Dezentralisation der Verwaltung, lokale Freiheiten, Aufrechterhaltung des allgemeinen Stimmrechts in Aussicht gestellt, der Volksvertretung jedoch bloß die Rolle eines Kontrollorganes der Regierung zugedacht. Der Schwerpunkt des Manifestes aber lag in seiner Stellungnahme zur Frage der Nationalfarben. Zu diesem Punkte erklärte der Thronkandidat rundweg, daß es ihm nicht zukomme, Bedingungen entgegenzunehmen, noch seine Ehre Frankreich zum Opfer zu bringen. Niemals werde er daher das weiße Lilienbanner der Bourbonen mit der Trikolore der Revolution vertauschen. Seine Stellung zur römischen Frage, damals, unmittelbar nach der Wegnahme Roms, eine brennende Tagesfrage von internationaler Bedeutung, war bereits bekannt. Schon in einem frühern Schreiben hatte er die Bereitwilligkeit zu einer Intervention geäußert, um für das Papsttum wirksame Garantien der Unabhängigkeit zu erhalten, ein Postulat, das gleichzeitig auch von einer Anzahl von Bischöfen an die Nationalversammlung gestellt wurde.

Damit war das politische Programm des Grafen von Chambord im Wesentlichen festgelegt. Es lag darin eingeschlossen, was er später immer und immer wieder sein unveräußerliches Prinzip nannte, ohne das er nicht regieren könne. Dieses Prinzip aber war der Absolutismus des Ancien Régime, auf Grund dessen er auch einer Restauration durch Parlamentsbeschluß stets aus-

zuweichen suchte, um nicht sein altes Königsrecht der neuen, durch die Revolution geschaffenen Volkssouveränität unterstellt zu sehen.

Daß ein solches Programm der royalistischen Mehrheit die schlimmsten Verlegenheiten bereiten mußte, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Denn ihre Politik war doch recht weit über dieses Prinzip des Ancien Régime hinweggeschritten. Sie dachte sich das Königtum als eine Art erbliche Präsidentschaft der Republik und wollte die mit Blut erkämpften politischen und religiösen Rechte und Freiheiten dem Volke in vollem Umfange gewahrt wissen. Sie waren mit Thiers von der Unmöglichkeit einer Vereinigung der alten Monarchie mit dem modernen Frankreich überzeugt. Die royalistischen Politiker erließen deshalb auch ihrerseits eine Proklamation, worin sie von dem „Opfer“ des Grafen von Chambord Akt nahmen, sich aber gleichwohl als Anhänger der erblichen und repräsentativen Monarchie bekannten und den Willen äußerten, Frankreich das Banner, das es sich selber gegeben, das heißt die Trikolore, zu erhalten. Die Trikolore war dem Volke zum Symbol seiner Freiheiten geworden, so sehr, daß selbst Mac Mahon meinte, die Gewehre würden von selbst losgehen, wenn man sie ihm nehmen wollte.

Mit den beiden Proklamationen war die Kluft zwischen dem Thronkandidaten und den königstreuen Parteien als unüberbrückbar dokumentiert. Der Konflikt war ein tief grundsätzlicher und es lag gerade darin die bitterste Tragik, daß all die ritterliche Königstreue keinen weitem Erfolg hatte, als den Sieg des Radikalismus zu beschleunigen. Denn die politische Situation wurde dadurch für das Volk immer unleidlicher, daß einerseits die Republik beständig gefährdet erschien, andererseits die Aussichten der monarchistischen Propaganda immer hoffnungsloser sich gestalteten während des halben Jahrzehnts, da die katholische Rechte in Fusionsversuchen, Kabinetstürzen und endlosen neuen Verhandlungen mit dem Grafen von Chambord sich erschöpften. Dieser konnte sich nun einmal nicht entschließen, König der königlich Gesinnten zu werden. Er verwarf mit unbeugsamer Konsequenz ihre Vorschläge und versuchte durch Manifeste und Proklamationen mit dem Volke direkt Fühlung zu bekommen. Er schien sich der stillen Hoffnung hinzugeben, die Krone werde ihm doch schließlich noch als Frucht einer großen politischen Krisis und damit gewissermaßen als providentielles Geschenk bedingungslos zufallen.

Die große Krisis kam freilich. Sie kam, nachdem in den Jahren 1877/79 die Republikaner die definitive, überwältigende Mehrheit in beiden Kammern erobert hatten, sie kam, als es Gambetta gelungen war, den großen republikanischen Block zu schmieden, nachdem er die gemäßigten Republikaner überzeugt hatte, daß sie zu chevaleresk seien, um die herrschenden Klassen erfolgreich zu bekämpfen. Die große Krisis kam mit dem Sieg des Radikalismus über die „herrschenden Klassen“, mit dem Sieg des Galliertums über seinen einstigen Bändiger, das royalistische, ritterliche Herrenelement der Franken, das zwar kulturell noch immer bedeutend höher stand, als das Galliertum des dritten

und vierten Standes, aber an physischer Reproduktionskraft und an Tatkraft stark zurückgegangen war. Die große Krisis war der Kulturkampf, der keine Bourbonenkrone zutage förderte, in dem vielmehr das in seinem innersten Wesen stark irreligiös und laizistisch-heidnisch veranlagte gallische Element auch jenen zweiten großen Kulturfaktor zu überwinden suchte, welcher Chlodwig getauft und in Kulturgemeinschaft mit den fränkischen Herren, den Ruhm der geistigen Vorherrschaft in die Geschichte Frankreichs eingewirkt hat: die Kirche.

Ohne die unglückliche Politik der ehemals herrschenden royalistischen Parteien und ganz besonders des Grafen von Chambord, wäre die Staatsleitung vielleicht in den Händen der gemäßigten Republikaner von der Thiersschen Richtung verblieben, die zwar, wie Thiers von sich selber sagte, nicht gerade vom Hofstaat Gottes waren, aber doch auch nicht von der Opposition. Und dann wäre der Kulturkampf wahrscheinlich unterblieben oder Differenzen zwischen Staat und Kirche hätten doch weit mildere Formen angenommen. (Forts. folgt.)



Der hl. Berg von Varallo.

Vom heiligen Karl Borromäus heißt es in der VI. Lektion seines Offiziums: „In solitudine Varalli montis, ubi sculptis imaginibus Dominicae Passionis mysteria ad vivum repraesentantur recessit.“ Daran erinnerte ich mich, als ich letzten Herbst die Lombardei und den Piemont durchstreifte. Mit Vorliebe folgte ich den Spuren des heiligen Karl Borromäus. Sollte ich nicht auch dem Santuario di Varallo einen Besuch abstatten? Das war ja ein Lieblingsplätzchen des Heiligen — und es ist gewiß interessant zu wissen, was einem Heiligen gefallen, was ihn angesprochen hat! Aber wo liegt dieser Berg und wie gelange ich dorthin? So fragte ich meinen Begleiter, einen Gymnasialprofessor, der jüngst primiziert hatte und sich nun aufs Doktorexamen vorbereitete. Wie der Erzengel Raphael den jungen Tobias, so hatte dieser geistliche Herr mich ein Stück weit auf der Reise begleitet. Er hatte auch wirklich ein Engelsgesichtchen und es schien ihm Freude zu machen, so oft er mir einen Dienst erweisen konnte. Der meinte nun, es wäre beinahe eine Sünde für mich, wenn ich nicht nach Varallo gehen würde. „Von Novara aus können Sie mit der Bahn in zwei Stunden Varallo erreichen; gehen Sie, Sie werden sich freuen!“

Es war gerade der Freitag in der Fronfastenwoche, als ich zur Ausführung dieses guten Rates schritt. Morgens halb 9 Uhr bestieg ich den Zug, der mich nordwärts zuerst durch die piemontesische Ebene und dann in die italienischen Voralpen führte. Sobald man das Bergland gewonnen hat, ist man im Bereiche des Flusses Sesia. Die Sesia beherrscht dort alles. Valsesia heißt das Tal, das bis an die Felsenwände des Monte Rosa zurückgeht; Sesiagruppe nennt man das Gebirgssystem der südöstlichen Ausläufer des Monte Rosa. Sesiajoch ist ein gefährlicher Gletscherpaß, der über diesen Bergriesen nach Italien führt — sesia ist zur nähern Bezeichnung fast jeder Station angehängt, an der man vorbeifährt.

Obwohl mich der wilde Bergstrom anheimelt, ist er mir doch nicht ganz sympathisch. Man sieht es seinen Ufern an, daß er mutwillig Kulturen zerstört und vielerlei Unheil anrichtet. So hat er einst in Vercelli das Kapuzinerkloster vernichtet und die große Brücke weggerissen.

Um halb 11 Uhr kam ich in Varallo an. Nachdem ich mein Handgepäck auf der Station abgegeben, schritt ich dem Städtchen zu, das etwa 3—4000 Einwohner zählt. Im Hintergrunde ragt ein freistehender dichtbewaldeter Hügel etwa 150 m über die Talebene empor, dessen Kuppe eine ganze Stadt von Kirchen und Kapellen trägt. Das ließ mich leicht erraten, wohin ich meine Schritte lenken sollte. Ich stieg den Berg hinan, vorbei an einigen Kapellen, von denen mir besonders die Grotte des heiligen Hieronymus gut im Gedächtnis geblieben ist. Weit weg von allem Weltlärm umgibt mich jetzt die Waldeseinsamkeit, die durch das gleichmäßige Rauschen der Sesia fast eher betont als verschleucht wird. Etwa 20 m unter dem Kulm erhebt sich ein majestätischer Triumphbogen, welchen der heilige Karl auf eigene Kosten erstellen ließ. Vom Architrav herab grüßt den Pilger die Inschrift: *Haec nova Hierusalem vitam summosque labores. Atque Redemptoris singula gesta refert.* Links und rechts von dieser Ehrenpforte halten zwei mächtige Standbilder Wache. Es sind die Gründer dieser heiligen Stadt, nämlich der selige Bernardin von Mailand und der berühmte Maler und Bildhauer Gaudenzio Ferrarri. Diese sollen uns nun auch einführen in ihr neues Jerusalem.

Fra Bernardino stammte aus dem mailändischen Adelsgeschlecht der Caimo. Mit jungen Jahren trat er in den Observantenorden ein und ward sowohl ein demütiger, treuer Sohn des heiligen Franziskus, als auch ein berühmter Prediger. Später wurde er Vikar der Mailänderprovinz, Generaldefinitor, Commissarius generalis in Kalabrien, Dalmatien, Kroatien, sowie aller Franziskanerklöster der griechischen Inseln, soweit sie der Kustodie des heiligen Landes unterstanden. Sixtus IV. sandte ihn als Nuntius in wichtigen Geschäften zu König Ferdinand V. von Spanien. Im Jahre 1478 wurde er vom Papste als Commissarius generalis nach Palästina gesandt und bald darauf zum Guardian jener Franziskaner ernannt, denen die Bewachung des heiligen Grabes obliegt. Natürlich besuchte P. Bernardin mit größter Andacht alle jene Orte, welche durch das Andenken an unsern göttlichen Erlöser geheiligt sind. Es prägten sich diese heiligen Stätten unauslöschlich seinem Geiste ein und als er nach Ablauf seiner Amtsdauer nach Europa zurückkehrte, ließ ihm der Wunsch, seinem Vaterlande eine getreue Nachbildung dieser Stätten zu verschaffen, keine Ruhe. Nach langem Suchen fand er diesen Hügel bei Varallo, der seiner Form nach dem Kalvarienberge gleich und dadurch zum „neuen Jerusalem“ sich eignete. Schon 1486 hatte P. Bernardin von Innozenz VIII. die Vollmacht erhalten, neben dem Berge ein Kloster und auf demselben ein Hospiz mit einigen Kapellen zu errichten. Das Hospiz und die drei Kapellen: Maria unter dem Kreuze, das heilige Grab und Christi Himmelfahrt waren bereits 1493 vollendet. Diese Gründung fand zahlreiche Gönner, so daß sie immer vollkommener aus-

gestaltet werden konnte. Selbst nach dem Tode Bernardins (1499 9/II) vergrößerte sich die heilige Stadt immer mehr. Es reihte sich Kapelle an Kapelle, die bereits erbauten wurden allmählich vergrößert und reicher ausgestattet. So ließ zum Beispiel der heilige Karl noch wenige Tage vor seinem Tode den Architekten „de Pellegrinis“ (Pellegrino Tibaldi?) kommen, damit er eine bessere Anordnung der Kapellen besorge. Ebenso mußte dieser Künstler auf Karls Befehl den Plan zur prachtvollen Maria-Himmelfahrts-Kirche entwerfen. Dieselbe wurde aber erst im XVII. Jahrhundert zu oberst auf dem Hügel gebaut und erhielt, nachdem das IV. Zentenarium des Wallfahrtsortes gefeiert war, in den Jahren 1891—1896 eine neue Fassade aus karrarischem Marmor.

Um ein solches Unternehmen ausführen zu können, bedurfte es nicht nur eines welterfahrenen und frommen Mannes, wie P. Bernardin Caimo einer war; auch die Kunst hatte mannigfaltige Aufgaben hier zu lösen. Darauf weist uns das andere Standbild hin, unter dem wir die Worte lesen: „Gaudenzio Ferrari, Artista e Pittore, gloria ed ornamento del Santuario di Varallo“. Gaudenzio Ferrari ist selbst ein Kind der Valsesia, da er im Valduggia 1471 geboren wurde. Seine Künstlertalente entfaltete er unter dem Einfluß eines Lionardo da Vinci und Raffaëlo Santi, eines Stefano Scotto und Luini. Es war gewiß auch ein Glück für Varallo, daß die Tonplastik mit Luca della Robbia bereits zu höchster Vollendung gelangt war. So warf der Glanz von Florenz, Mailand und Rom seinen Schimmer auch auf die Kunstwerke des Sacro Monte di Varallo. Die Künstler, welche an der Ausschmückung dieses Heiligtums arbeiteten, konnten bewährten Traditionen und Vorbildern folgen. Ich sage die Künstler; denn Ferrari, der in patristischer Begeisterung „der Ruhm und die Zierde Varallos“ genannt wird, war keineswegs der einzige, nicht einmal der meistbeteiligte.* Wohl mehr als 40 Künstler — Architekten, Bildhauer und Maler trugen im Laufe der Zeit mit mehr oder minder Geschick zur Ausschmückung des Heiligtums bei. Das bot wenigstens den Vorteil, daß Eintönigkeit und Langweile hier nicht aufkommen. Besonders in den Skulpturen zeigt sich eine fast unerschöpfliche Mannigfaltigkeit von Charakterköpfen.

Die Gemälde sind durchweg Fresken. Die Statuen bestehen mit wenig Ausnahmen aus gebranntem und bemaltem Ton. Es wäre zu wünschen, daß über die 45 Kapellen einmal ein Photographien-Album herauskäme, denn die Bilder des jetzigen „Guida“ sind oft recht armselig und ungenau.

Eine Beschreibung der 45 Kapellen wird mir der Leser erlassen und gerne mit wenigen Einzelheiten vorlieb nehmen.

Die erste Kapelle — 1588 errichtet — stellt den Sündenfall im Paradiese dar. Die zweite Kapelle, etwa um das Jahr 1500 erstellt, versinnbildet bereits das Geheimnis Maria Verkündigung. An den Wänden sind Fresken Luinis, welche 5 Propheten mit Weissagungen über dieses Geheimnis in Verbindung bringen. Dem verbor-

* Ferrari war an 5 Kapellen beteiligt; der Bildhauer D'Enrico aber an 18 und darunter sind Szenen, in denen 40 und mehr lebensgroße Terracottafiguren vorkommen.

genen und öffentlichen Leben Jesu sind 20 Kapellen gewidmet und ebenso viele seinem Leiden und Sterben. Besonders möchte ich die XI. Kapelle hervorheben, welche Karl Emanuel I., Herzog von Savoyen, in den Jahren 1583—1587 auf seine Kosten erbauen ließ. Sie stellt die Ermordung der unschuldigen Kinder dar. Giacomo Bagnola hat die blutige Szene, die nicht weniger als 95 Figuren zählt, ganz nach der Schilderung dargestellt, welche der heilige Augustin in seinem Sermo I de SS. Innocentibus entwirft und die wir an der Oktav des Festes in der II. Nokturn finden. Für die Mailänder hat diese Szene noch einen pikanten Beigeschmack. Während ich Herodes und seine Häscher an ihrer blutigen Arbeit sehe, überfällt mich plötzlich der Gedanke: Das sind ja Spanier! Die haben bekanntlich in Mailand und Umgebung gehaust wie die Schweden in Deutschland. — Die XXXVIII. Kapelle ist dem Kreuzestode Jesu geweiht. Ferrari hat dazu sämtliche Fresken und Statuen geschaffen. Wadding schreibt, daß das mittlere Kreuz vom Kalvarienberge stammt und während 40 Stunden an jener Stelle gestanden sei, wo einst das wirkliche Kreuz Christi aufgerichtet war.

Neben der Grablegung Christi findet sich noch eine Kapelle, in welcher der Tod des heiligen Franz v. Assisi uns in einem Fresko vorgeführt wird. Er war ja ein so treuer Nachfolger Christi, ein so großer Verehrer seines Leidens, daß sich diese Kapelle ganz harmonisch an die andern fügt. Das Bild hat aber noch eine symbolische Bedeutung, die in den Jahren 1909 und 1910 durch verschiedene Erlasse Pius' X. wieder aktuell geworden ist. Die drei Franziskaner, welche ihren sterbenden Ordensvater etwas aufrichten und stützen, sind Repräsentanten der drei Ordenszweige. Der eine trägt den Habit des Konventualen, der mittlere ist ein Observant, der im Vordergrund ein Kapuziner. Das Bild will sagen: alle drei sind wahre geistliche Söhne des heiligen Franz von Assisi. Die Kinder sammeln sich um das Sterbelager ihres Vaters und das Band der Eintracht und der brüderlichen Liebe soll alle umschlingen.

Noch eine andere Kapelle weckt für dieses Jahr ein besonderes Interesse: vor dem Oelgarten sehen wir in kniender Stellung den heiligen Karl Borromäus, wie er Jesu Todesangst betrachtet. Wo jetzt diese Statue ist, da kniete einst wirklich dieser heilige Kardinal stundenlang im inbrünstigen Gebete. Zu verschiedenen Malen weilte er an diesem Wallfahrtsorte. Längere Zeit hielt er sich im Oktober 1584 daselbst auf. Hier machte er seine letzten Exerzitien unter der Leitung des P. Francesco Adomo S. J., legte seine Lebensbeichte ab und bereitete sich auf den Tod vor, der leider nach wenigen Tagen schon an ihn herantrat. Die Tradition meldet, daß Karl die beiden Kapellen: Jesus im Oelgarten und Jesus im Grabe, die zu den schlichtesten gehören, am meisten bevorzugt habe. An seinem Sterbetage ließ er sich Bilder von diesen Geheimnissen vor seinem Bette aufstellen. Der heilige Erzbischof von Mailand hat den seligen Bernardin und sein Werk wohl am besten begriffen und für seine Seele den größten Nutzen daraus gezogen.

Nachdem ich meinen Rundgang durch die Kapellen vollendet, besuchte ich noch die schon erwähnte Kirche

Maria Himmelfahrt und das Exerzitienhaus. Schließlich erquickte ich mich noch in dem neuen Gasthaus, das neben dem Portikus zu Anfang der Stationen errichtet ist und sich zu einem längern Aufenthalt eignen würde. Nach dem Essen ging ich nochmals zur Piazza hinauf und hielt Umschau über das Tal der Sesia und die nahen Berge, die nicht gar hoch und reichlich bewaldet sind. Hierauf stieg ich den Berg hinunter, um mit dem halb 3 Uhr-Zuge nach Novara-Mailand zu fahren. Hochbefriedigt und mit unvergeßlichen Eindrücken schied ich von diesem „Gerusalemme“. Das war meine Heiliglandfahrt und mein Oberammergau.

P. Frowin v. Vivis O. M. Cap.



Der Kardinal-Staatssekretär an Kardinal Kopp.

Litteras Eminentiae Tuae die VI. huius mensis datas Beatissimus Pater ea, qua par erat, consideratione perlegit. Afferebas siquidem decuriam doctorum sacris disciplinis tradendis in Athenaeo civili Vratislaviensi uno animo professam esse „iuramentum contra Modernistas nihil continere quod veterem a se semper observatam fidei regulam mutare posset vel illam excedere, neque fidelitati erga auctoritatem civilem opponere, neque progressionem studiorum cohibere“, et a Te petiisse ut hoc devotionis suae testimonium Summo Pontifici offerres.

Tales igitur sensus Sanctitas Sua paterna benevolentia excipiens, quamquam facere non potest ut non valde gaudeat, si iusiurandum ab omnibus sacri ordinis viris ubique gentium detur, nihilominus haud reprehendendos esse censet illos ex Vratislaviensis Athenaei sacerdotibus, qui, doctorum tantum munus gerentes, ab eo forte abstineant. Utuntur enim ab ipso Beatissimo Patre prodita benigna legis interpretatione, ad idcirco veluti iure suo; neque prae se ferunt hac se uti licentia libenter, neque iudiciis hominum misere servire se ostendunt, cum potius amplissima professione suam hac de re rectam sententiam patefecerint, nullusque eorum, teste Eminentia Tua, si iurisiurandi gratiam Summus Ecclesiae Pastor eis non fecisset, cunctatus esset pontificiis mandatis virili animo obtemperare, quae quidem eximia fidei ac cum Sede Apostolica coniunctionis significatio Sanctitati Suae iucunda accidit, nec dubitat Beatissimus Pater spectatam doctorum illorum fidem nullo tempore defuturam.

Dum haec Tibi nuntio, etc.

Romae die X februarii 1911.

R. Card. Merry del Val.



Berichtigung

hinsichtlich des Modernismus-Eides.

Aus Meersburg (Baden) geht uns unter dem 17. ds. folgende Mitteilung zu:

„Euer Hochwürden mögen einem Abonnenten der ‚Kirchenzeitung‘ eine kleine Bemerkung gestatten. In der letzten Nummer wie in der heutigen steht zu lesen, die geistlichen Lehrer an den höheren staatlichen Schulen seien nicht zum Antimodernisten-Eid verpflichtet. Das trifft nicht zu. Bischof Keppler erklärte neulich im Amts-

blatt der Diözese Rottenburg, auf Befragen der ‚höheren Instanz‘ sei ihm der Bescheid geworden, die Gymnasialprofessoren hätten den Eid zu leisten. Daher wurde ein jeder vom Ordinariat zur Unterschreibung der Eidesformel angehalten. Auch bei uns in Baden war dies der Fall. Das Wort ‚Athenaeo‘ scheint dementsprechend im päpstlichen Schreiben nur die Hochschulen zu bezeichnen. Auch in Preußen wurden daher die geistlichen Oberlehrer zum Eid angehalten. Vielleicht könnte in der nächsten Nummer dieser Punkt richtig gestellt werden.“



Homiletisches.

Erster Fastensonntag. A. Ueber Homilien über das Evangelium vergleiche Ergänzungswerk S. 507–538. Es empfiehlt sich sehr, ab und zu nur über eine Versuchung Christi zu predigen. Stoffe vergl. Ergänzungswerk: Religiöse Grundfragen, Versuchung Christi, S. 507ff. B. Predigten über einzelne Versuchungen Christi. Erste Versuchung Christi: Versuchung zur Untreue am Messiasberuf. Ein Wunder bloß für sich, zur Befriedigung seiner irdischen Bedürfnisse? Nein! Wunder sind Siegel, Zeichen der Wahrheit, der Offenbarung. Das Wort, der Befehl Gottes geht dahin: die Wunder nur für den Beruf zu gebrauchen (Joh. 10 37ff.), nicht für eigene Bedürfnisse des Wundertäters: Jesus weist den Satan ab. Er macht nicht aus Steinen Brot — für sich. Vorbild unserer Berufstreue. Versuchungen gegen den Beruf und die Würde eines Katholiken: Fleischessen, Abstinenzbrechen für sinnliche unnötige Bedürfnisse und Liebhabereien. Fastengebot ein Berufsgebot der Katholiken. Also! Lebenskasuistik! — Versuchungen gegen die Uneigennützigkeit der Amtstreue, der Verwaltungstreue! Versuch zum Mißbrauch der Berufsgewalt gegen Arme, Waisen, Machtlose! Weg Satan! Ich gehe nur den Weg des Berufes. Ich lebe nicht bloß vom Brote, vom irdischen Nutzen, vom irdischen Vorteil, sondern von dem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt: Tue du den Willen Gottes. Tue du deine Berufspflicht. (Cf. Ps. 118.) Der Prediger zeige die Größe und Schönheit der Berufstreue an Vater, Mutter, am Richter, am Beamten, am Arzte, an der Magd, am Arbeiter. (Cf. Fundament der Ignatianischen Exerzitien, Homiletische Studien Seite 658; „Wartburgfahrten“ Seite 38 ff.) So wird nur eine feine tiefere Seite der ersten Versuchung behandelt. Warum immer alles auf einmal? (Andere Seiten vergleiche Ergänzungswerk Seite 513.) Zweck der Predigt: makellose Berufstreue. Begeisterung dafür. Lebensvorsätze in dieser Richtung. C. Passionspredigten. Erster Fastensonntag: Ein Wort Jesu am Oelberg: Tristis est anima mea usque ad mortem. 1. Wie Traurigkeit möglich? In Jesus als Mensch! Jesus keine kalte Größe! Fühlt menschlich. Er lernt das Leiden auch aus furchtbarer menschlicher Erfahrung kennen. Jesus ist Gottschauer. Aber während die Spitzen und Firne seiner Seele im Goldlicht glühen, wüten Stürme durch die tiefere Seelengegend, die der Leiblichkeit benachbart ist. Ja Jesus drängt den Gottestrost freiwillig zurück. (Ps. 21 „Kirchen-

zeitung“ 1910 Fastenzeit.) So ist uns Jesus menschlich am nächsten! Allein er löst die Leidensfrage: Fiat voluntas Tua! 2. Worüber Traurigkeit in der Seele Jesu? a) über das geschaute Leiden — b) über den drohenden, freiwillig zu kostenden Tod, der das größte, zarteste Einheitswerk, das je auf Erden war, zerreißt: Leib, Seele, Gottheit Christi! — c) über die vor der Seele stehenden Weltstünden, die er so sühnt, als ob er sie getan. Agnus Dei, qui tollis peccatum mundi (Joh. Is. 25.) Immer: fiat voluntas tua. (Cf. Heb. 10, 5—7.) Anwendung. Lösung des Leidensproblems. Also leiden! Auch Christus war nicht befreit davon! — Wie Christus die Traurigkeit des Leidens überwinden: betend, den Willen Gottes tuend, mit dem Blute Christi sich stärkend, hinblickend in Trauer auf die vorgelegte ewige Osterfreude! („Kirchenzeitung“ 1910, I. c.) A. M.



Kirchen-Chronik.

Luzern. Zum nichtresidierenden Domherrn ernannte die Regierung des Kantons Luzern Hochw. Hrn. Cölestin Estermann, Direktor der Anstalten in Hohenrain. Dem unermüdblichen Arbeiter auf schwierigem pädagogischem Felde und edlen Seelsorger unsere herzliche Gratulation.

Zum Propste von Beromünster ernannte die Regierung in gleicher Sitzung den Hochw. Hrn. Custos Th. Arnet. Dem vielverdienten neuen Würdenträger unsere besten Segenswünsche.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1910.

	Uebertrag laut Nr. 7:	174,422. 93
Kt. Aargau: M. E. in M.		3. 50
Kt. Bern: Les Breuleux		40. —
Kt. St. Gallen: Dompfarrei 286, Andwil 441.50, St.-F., durch bischöfl. Ordinariat 200; Wil, vom „Sonntagsblatt“ 135, dessen Verleger, Hr. Fr. Gegenbauer 1500		2,562. 50
Kt. Luzern: Escholzmatt, Legat von Jgfr. Magdal. Stadelmann 500, Großdietwil 300, Münster, Legat von Hochw. Propst Estermann sel. 250		1,050. —
Kt. Solothurn: Witterswil, Legat von Hochw. Hr. Dekan Gisi sel.		100. —
Kt. Wallis: Unter- und Mittel-Wallis: Sitten, Hochw. Hr. Prof. Walther		1,011. —
Kt. Zürich: Wetzikon		130. —
		<u>179,319. 93</u>

Nota: Es ist aus dem Tessin noch ein Beitrag von Fr. 2,200 angemeldet, womit die Gesamtsumme von 1910 auf rund Fr. 181,520 steigt, das Kassa-Defizit hingegen auf zirka Fr. 20,000 sich vermindert.

In nächster Nummer beginnen wir mit der neuen Rechnung 1911.

Luzern, 20. Februar 1911.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) J. Duret, Propst.

Briefkasten.

Die Skizzen der Hirtenschreiben der schweizerischen Bischöfe folgen in nächster Nummer.

Schlußartikel mit den theologischen Hauptfragen über Modernismuseid und Wissenschaft folgt in nächster Nummer.

R. S. Antwort in nächster Nummer.

Der heutigen Nummer liegt das Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1910 bei.

Einbanddecken sind zu Fr. 1.20 erhältlich; dieselben eignen sich auch als Sammelmappe für den laufenden Jahrgang.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb " " " " 12 " Einzelne " " " " 20 "
Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.
Ausführliche Kataloge und Ansichtsendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Rähler & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)

empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung

Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:

Herr Ant. Achermann, Stüttsigrist, Luzern.

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeseisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Luzernische Glasmalerei

:: Ed. Renggli, Vonmattstrasse 46 ::

empfeilt sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

Tabernakel u. Paramentenschränke

(System Meyer, Musterschutz Nr. 17293)

erstellt feuer- und diebsicher in unübertroffener Ausführung mit Garantie — als Spezialität — Prospekte gratis

— Prima Referenzen —

Johann Meyer, Kassenfabrikant, Luzern.

Schreibpapiere sind zu haben bei Rähler & Cie., Luzern

Ohne Kaufzwang

können Luzern besuchende Geistliche stets die neuste theologische Literatur bei uns einsehen.
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern, Franken-Morgartenstrasse

Neue Fasten-Predigten!

Breiteneiser, Die Stationen des hl. Kreuzweges Fr. 3.75
Wieser, Seb., Via sacra. Kanzelreden für die Fastenzeit. Fr. 3.50
Spamm, Dr. J. Chr., Sieben Fastenpredigten. Betrachtungen über die 7 Worte Jesu Christi am Kreuz, nebst einer Osterpredigt. Fr. 1.15
Räber & Cie., Luzern

Für Sakristane!

Jüngling v. 18 Jahren, aus guter Familie, mit zweijähr. Sekundarschulbildung, wünscht Stelle als Untersgrist oder Sakristan. Beste Zeugnisse und Empfehlungen vom zuständigen Pfarramt. K F

Gesucht

in kleinen Pfarrhaushalt eine brave, durchaus tüchtige Person als Magd. Offerten unter Chiffre L. H. I an die Exp. der Kirchenzeitung, Luzern.

Zu verkaufen:

Blickensderfer-Schreibmaschine (N. nestes Modell), völlig neu und ungebraucht. Auf Wunsch kostenlose Vorführung, event. wird die Maschine Reflektanten ohne Kaufverpflichtung zur Probe überlassen.
B. Imhof, Red., Altdorf.

Wir bringen in Erinnerung:
**Die vollständige
= Fastenküche =**

oder
**Prakt. Anleitung
zur Bereitung der
Fastenspeisen**
von
Anna Huber
Pfarrhofsöchin

Siebenundzwanzigste Auflage

Franco Fr. 1.—

Räber & Cie., Luzern

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl in allen Stylarten billigst bei

J. Weber, J. Bosch's Nachf.
Mühlenplatz, LUZERN.

Öel für Ewiglicht

Dochten und Gläser

liefert bestens

J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Swan-

Füllfederhalter; ausgezeichnete Marke à Fr. 15.— und Fr. 18.75. Spezialtinten in Flacons und in Tabletten.

Räber & Cie., Luzern

Priesterkragen sogen. Leokrigen

in Prima 4fach Leinen und in Hartgummi 4 und 4½ cm. Höhe, für jede Halsweite passend; ebenso Colarcravatten liefert

Anton Achermann,
Stiftssakristan,
Kirchenartikelhandlung,
Luzern.

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt,
Luzern

**Kaufe
stets alle Arten alte
kirchliche Kultusartikel:**

Statuen, Pergamente u.
Pietätvolle Behandlung.
Rein Laden oder Ausstellung.
Jos. Duß, Antiquar,
Waldstätterstrasse 12, Luzern.

Die
Creditanstalt in Luzern

empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter
Zusicherung coulanter Bedingungen.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle in Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

Gläserne

Messkännchen

mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Schreibpapier in grosser Auswahl
bei **Räber & Cie.**

Herder'sche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Esuchen sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Belfer, Dr. Joh. Ev., Professor an der Univ. Tübingen, **Anleitung zur Verwertung d. Jakobusepistel in d. Predigt.**

Vorträge gehalten aus Anlaß des homiletischen Kurzes in Ravensburg am 13., 14. und 15. September 1910. 8°. (VIII u. 104) M. 1.50; geb. in Leinw. M. 2.—

Die Bedrängnisse des innern Lebens, für die Jakobus der Christengemeinde in Jerusalem seelsorgerlichen Rat erteilt, haben große Aehnlichkeit mit den heute vielen Christen drohenden Gefahren. Es war das Bestreben des Verfassers, zu zeigen, wie die herrlichen Gedanken des Apostels homiletisch auszuwerten sind.

Moralprobleme. Vorträge auf dem III. theolog. Hochschulkursus zu Freiburg im Breisgau im Oktober 1910 gehalten von Prof. Dr. J. Mausbach, Prof. Dr. J. Mayer, Regens Dr. F. X. Mutz, Prof. Dr. S. Waitz, und Regens Dr. J. Zahn. gr. 8°. (VIII u. 388) M. 4.80; geb. in Kunstleder M. 6.—

Hochwichtige Fragen auf ethischem Gebiete, Menschheitsprobleme, in diesem Bande behandelt. Prof. Mausbach-Münster legt die Grundlage und Ausbildung des Charakters dar. Das Vollkommenheitsideal schildert Regens Zahn-Würzburg. Professor Jul. Mayer-Freiburg tut die Notwendigkeit einer Autorität in religiös-sittlichen Fragen dar, während Regens Mutz-St. Peter das Keuschheitsproblem in moderner und christlicher Beleuchtung klarlegt. Professor Waitz-Brixen bespricht die sittliche Weltordnung.

Müller, A., Prof. an der Kantonschule in Zug, **Das Kirchenjahr.** Eine Erklärung der heiligen Zeiten, Feste und Feierlichkeiten der katholischen Kirche. 8°. (XX u. 630) M. 7.—; geb. in Leinw. M. 8.—

Die Katholiken in die hohe, für die religiöse Empfindung und den religiösen Geist fruchtbare Schönheit des Kirchenjahres einzuführen, ist der Zweck dieses von edler Begeisterung getragenen, gehaltvollen, dabei allzu große Breite vermeidenden Buches. Priester und Laien werden es freudig begrüßen.

Kirchenblumen. Dekorationen für Maialtäre in Metall u. andern Stoffen empfiehlt: **Rosa Bannwart,** Baselstrasse 7, LUZERN vis-à-vis der Waisenanstalt.

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte

sind eine Zierde für jede Tafel.
Verlangen Sie unsern Katalog 1911 (ca. 1500 fotogr. Abbild.) gratis u. franco
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 40

Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Westfalen).

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfließenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschließenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe
zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. 2.50. Gebunden Fr. 3.75.

Soutanen und Soutanellen

für die hochwürdige Geistlichkeit liefert nach Mass zu bescheidenen Preisen bei sehr guter Ausführung.

Robert Roos, Massgeschäft (Nachf. von L. Jeker) Kriens b. Luzern

Bl. Bart & Co., Galvanotechnische
Anstalt :: ::

Konradstraße 20 Zürich Telephone 8430

Spezialhaus für Feuer- und Galvanische Vergoldung
wie auch Verfilberung sämtlicher Kirchengeräte (Mess-
kelche, Ciborien, Monstranzen, Altarleuchter, Kreuze,
Rauchfässer) etc. :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: :: ::
Aeusserst solide und sorgfältige Ausführung.
Rascheste Bedienung :: :: Coulante Preise.

Für Fastenpredigten

bieten Monsignore *Meyenbergs* in den deutsch sprechenden
Ländern Europas wie in Amerika und selbst manchen
Missionsländern, wie Westindien, fleissig benützten

Homiletischen und katechetischen Studien

eine unerschöpfliche Fundgrube gediegensten Predigtstoffes.
Preis der 6. u. 7. Aufl. geb. Fr. 16. 50, einzelne von Kom-
missionslagern zurückgekommene, tadellos neue Exem-
plare können wir gebunden zu Fr. 12. 50 abgeben.

Im weitem halten wir eine grosse Auswahl in Fasten-
predigten zur Verfügung und empfehlen u. a. diejenigen
von Bamberg, Becker, Bossuet, Breitenicher, Brem-
scheid, Brynich, P. Coelestinus, Diessel Fassbänder,
Hansjakob, Huhn, Hunolt, Jäger, Knauer, Bischof Mar-
tin, Prinz Max, Meindl, Obwegger, Pletl, Tschupik u. s. w.

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Serdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen
bezogen werden:

Dekret auf Befehl Unseres **Pius X.** durch göttl. Vorsehung
Heiligsten Vaters Papst, erlassen von der
Konkordial-Kongregation

über die Entfernung der Pfarrer v. Amt
und Pfründe auf dem Verwaltungsweg (20. August 1910:
„Maxima cura semper“). **Autorisierte Ausgabe.** (Lateinischer
und deutscher Text.) gr. 8° (IV u. 34) 50 ⚡

Motuproprio Unseres Heilig- **Pius X.** durch göttliche
sten Vaters Vorseh. Papst

**über Gesetze zur Abwehr der Moder-
nistengefahr** (1. Sept. 1910: „Sacrorum antistitum“).
Autorisierte Ausgabe. (Lateinischer und
deutscher Text.) gr. 8° (IV u. 60) 80 ⚡

Diese autorisierten Uebersetzungen (mit gegenüberstehendem latein.
Text) schliessen sich an die früher in unserem Verlage erschienenen
Ausgaben der päpstlichen Rundschreiben an.

Friedrich Berbig

Atelier für kirchliche Glasmalerei
ZÜRICH II

Gegründet 1877 10 höchste Auszeichnungen
empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit und kirchlichen Behörden
für Anfertigung aller Arten **Glasmaler-Arbeiten**, von den
einfachsten **Bleiverglasungen** bis zu den künstlerisch
vollendetsten.

Figurenfenster

Ganz vorzügliche, künstlerisch gebildete
Kräfte im eigenen Atelier.

Referenzen und Entwürfe zu Diensten.

Luther

von Hartmann Grisar, S. J.

3 Bände. Lex.-8°. Erster Band.:

Luthers Werden. Grundlegung der Spaltung bis 1530.
(XXXVI u. 656) M. 12.—; geb. in Buchramleinen M. 13. 60

Band II wird enthalten: **Auf der Höhe des Lebens.**

Band III: **Vor dem Ausgang. Das Lebensresultat.**

Vd. II ist bereits im Drucke, Vd. III im Manuscript vorliegend.
Ruhe der Darstellung, Autonomie der Tatsachen und Quellen
werden in der Einführung als des Verfassers Ziele bezeichnet.
Grisar hat diese in vorbildlicher Weise erreicht. Das „Luther-
problem“ dürfte durch diese großangelegte, gründliche Seelen-
analyse Martin Luthers seiner Lösung zugeführt werden.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Atelier für kirchliche Kunst

Malerei und Vergoldung

Gegründet 1890

Gegründet 1890

J. Haberthür, Kirchenmaler

Ettingen b. Basel, vorm. in Hofstetten

Kirchenmalerei in allen Stilarten. Mittelalterliche, sowie
auch moderne Arbeiten. **Renovieren, Fassen, Vergolden**
von Kanzeln, Altären, Figuren usw. — Anfertigung von Altar-
bildern, Wand- und Deckengemälden.

Ueber 100 von obiger Firma ausgeführte Arbeiten, teils
Kirchen, teils Kapellen, in verschiedenen Stilarten, bürgen hiesfür
als Zeugnisse, worunter in letzter Zeit die althehrwürdige Kloster-
und Wallfahrtskirche **Mariastein**.

Berlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Sieben wurde vollständig:

Göpfert, Dr. F. A., Univ.-Prof., Moraltheologie.

Sechste, verm. und verbesserte Auflage. 3 starke
Bände. Mit kirchl. Druckerlaubnis. Br. M. 15.20; geb. M. 18.80.

Diese neue Auflage stellt sich als das erste, die neuen Verhält-
nisse berücksichtigende Moralwerk dar. Alles, was durch die Geset-
gebung Pius' X. auf den verschiedensten Gebieten des kirchl. Lebens,
besonders aber im Eherechte notwendig geworden ist, ist in dieser
Auflage berücksichtigt.

Wir bringen in Erinnerung:

Karwochenbüchlein

für das katholische Volk und die Jugend

von Katechet **Aloys Räber**

144 Seiten. Kartoniert 50 Cts., solid in Leinw. geb. 90 Cts.

Das Karwochenbüchlein ist ein beliebtes Unterrichtsmitel
zur Einführung von Volk und Jugend in das Verständnis der
hl. Woche. Der trotz dem Umfang von 144 Seiten so billige
Preis ermöglicht Partiebezug.

Wir sehen gefl. Bestellungen entgegen.

Räber & Cie., Luzern.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafrocke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. * Muster und Auswahlendungen bereitwilligst

Drucksachen jeder Art

liefern schnell und billig **Räber & Cie.,** Buchdr., Luzern